

the form of the "Building a New Socialist Countryside" program. The latter is investigated by Stig Thøgersen, who finds that whereas it does not hold many new convincing recipes, this scheme by virtue of its flexible design and implementation modes provides some opportunities for non-state actors to "test their visions of rural development [...] as long as they agree to cooperate closely with the local state" (p. 173). Louis Augustin-Jean and Xue Ruining investigate the implementation of the law on farmers' professional cooperatives in Shanxi Province. John J. Kennedy and Shi Yaojiang compare the analysis of a 2005 national village election survey with existing studies and hypothesis on village democracy and draw a picture of the state of this institution. In the last chapter Jesper Zeuthen and Michael Griffiths explore the reform of household registration in Chengdu and state that it resulted in reduced urban-rural differentiation but enforced "boundaries" between citizens registered in different localities.

In sum, this book is an excellently edited (!) collection of most recent research on the political economy of rural China - but even more, in that it connects rich micro details with elaborated reflections on macro level questions of national and even global scale. It is thus a must read for everyone interested in contemporary Chinese politics, economy and society.

Anna L. Ahlers

Gudrun Franziska Kampf:
Zur Situation behinderter Menschen
in China unter besonderer Berücksichtigung
der Olympischen und Paralympischen Spiele
in China 2008

Bochum/Freiburg: Projekt Verlag, 2011.
 225 S., EUR 19,80

Zum Thema behinderte Menschen in der VR China sind bisher nur wenige wissenschaftliche Arbeiten erschienen, die zudem

vor zehn bis fünfzehn Jahren geschrieben wurden. Franziska Kampf schließt diese Lücke, indem sie die Paralympischen Spiele im Jahr 2008 in Beijing als Aufhänger nutzt. Dieser Ansatz erscheint folgerichtig, da im Vorfeld dieser Spiele die grundlegenden politischen Richtlinien und Gesetze zum Schutz behinderter Menschen in China revidiert wurden und eine Verbesserung ihrer Situation zu erwarten ist.

Die Arbeit beginnt mit einer Untersuchung von möglichen Definitionen für Behinderung und dem Terminus der „Integration von behinderten Menschen in die Gesellschaft“. Franziska Kampf nennt dieses Kapitel zutreffend „Definitionsversuch“, da keine international verbindliche Begriffsdefinition existiert. An dieses Kapitel schließt ein historischer, vergleichender Überblick über die gesellschaftliche Situation und Position behinderter Menschen in China und Deutschland an. Dabei kristallisiert sich das unterschiedliche Verständnis heraus, da in China äußerliche Fehlfunktionen oder Andersartigkeiten nicht immer negativ gesehen wurden, sondern eher auf die inneren Werte abgestellt wurde, während in Deutschland und generell im europäischen Raum Behinderung meistens als Strafe Gottes für etwaiges Fehlverhalten gedeutet wurde. Zwar gab es diese Einstellung ebenfalls im chinesischen Kaiserreich, aber es existierten auch andere Sichtweisen. Anschließend stellt die Autorin die Situation behinderter Menschen in der Gegenwart dar. Hervorzuheben ist der Vergleich zwischen Deutschland und China, indem immer wieder auch die deutsche Politik kritisch hinterfragt wird. Obwohl wir in Deutschland in einem Rechtsstaat leben und die Menschenrechte achten, werden behinderte Menschen nicht wirklich gleichbehandelt. Auch hierzulande werden sie diskriminiert. Wir sollten uns daher hüten, mit erhobenem Zeigefinger die chinesische Behindertenpolitik zu maßregeln.

Im dritten Kapitel beschäftigt sich die Autorin mit den Rechten und Interessen der Men-

schen mit Behinderung in der VR China. Die entsprechenden Gesetzestexte, Regelungen und Stellungnahmen des Staatsrats sind in einer deutschen Übersetzung der Autorin im Anhang der Publikation abgedruckt. In diesem Teil setzt sich Franziska Kampf mit neueren politischen Richtlinien und Gesetzen auseinander, die teilweise – gerade zur Veranstaltung der Paralympischen Spiele in Beijing – im Jahr 2008 revidiert wurden. In diese trockene Materie lässt die Autorin immer wieder Erlebnisse einfließen, die den reinen Gesetzestext relativieren. Hierfür zieht sie von ihr geführte Interviews und einen Reisebericht heran, den sie während eines Aufenthalts im Jahr 2009 angefertigt hat. Das Kapitel wird abgerundet mit der Frage, ob internationale Richtlinien Einfluss auf die chinesische Behindertenpolitik ausgeübt haben.

In dem Kapitel, das mit „Olympische Spiele und Paralympische Spiele 2008“ betitelt ist, befasst sich die Autorin mit den konkreten rechtlichen Maßnahmen, die für diese Veranstaltung erlassen wurden. Sie kommt zu dem Schluss, dass sich die Situation von behinderten Menschen durch die Paralympischen Spiele in China verbessert hat, da beispielsweise die Medienpräsenz auf die Problematik behinderter Menschen aufmerksam machte und dies zu einer größeren Akzeptanz bzw. Wahrnehmung der Probleme behinderter Menschen in der Bevölkerung geführt hat. Auch die konkreten Maßnahmen in Beijing, wie barrierefreie Aufzüge an U-Bahnstationen, haben positive Auswirkungen auf die Situation behinderter Menschen gehabt, leider sind diese häufig nur von kurzer Dauer, wenn beispielsweise die Fahrstühle nicht gewartet werden und daher nicht funktionsfähig sind.

In ihrem Resümee kommt Franziska Kampf zu dem Schluss, dass die Entwicklung der Systeme sozialer Sicherheit und besonders des Gesundheitswesens für die Verbesserung der Situation behinderter Menschen von Bedeutung sind, da sie von diesen Leistungen in hohem Maße profitieren können.

Kritisiert wird die eugenische Praxis, bei der pränatale Untersuchungen eine entscheidende Rolle spielen, da möglicherweise behinderte Föten erkannt und abgetrieben werden. Allerdings trifft dies auch für Deutschland zu. Die Vergabe der Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele hat nicht zu großen, jedoch zu kleinen positiven Veränderungen für die Situation behinderter Menschen in China geführt. Für behinderte Menschen ist die Familie in China nach wie vor die wichtigste Stütze, es wäre daher wünschenswert, so die Autorin, wenn den Familien mehr Unterstützung seitens des Staats gewährt würde. Dem kann nur zugestimmt werden: Wenn und solange die Familie bei den alltäglichen Problemen, die mit der Pflege eines behinderten Familienmitglieds einhergehen, nicht unterstützt wird, sind Angebote durch die Einwohnerkomitees oder Wohnviertel eine mögliche Hilfe; denn viele behinderte oder pflegebedürftige Menschen werden in China hinter verschlossenen Türen durch Verwandte versorgt, die dann selber verarmen, da sie keiner geregelten Arbeit mehr nachgehen können. Das Buch ist für Personen oder Verbände, die sich intensiver mit der chinesischen Behindertenpolitik beschäftigen möchten, empfehlenswert.

Barbara Darimont

Katharina Schneider-Roos, Stefanie Thiedig (Hgg.) (Mitherausgeber Juriaan Coolman): Culturescapes China. Chinas Kulturszene ab 2000

Basel: Christoph Merian Verlag, 2010.
240 S., EUR 26,00

Dieser Zehnjahresrückblick auf die chinesische Avantgarde-Kulturszene ist nicht nur eine Darstellung der jüngsten Entwicklungen in der Bildenden Kunst-, Musik-, Film/Foto- und Literaturszene, sondern gleichzeitig ein Dokument der Reflexion der involvierten Akteure. Dies hebt das Buch ab von rein akademischen Reflexionen. Die Herausgeber